



Dem Olivenöl allein verdanken wir diese reizende Gesichtsfarben!

Eine natürliche Quelle der Schönheit:
ZUERST OLIVENÖL, DANN PALMOLIVE!

Welch glücklichen Gedanken hatte doch Dr. Dafö! Er verordnete für das Bad der kanadischen Fünflinge zuerst Olivenöl und dann Palmolive-Seife. Oh, wenn Sie ihre lilienweiße und rosarote Hautfarbe sehen würden! Wenn Sie den zarten Flaum ihrer Haut fühlen könnten! Und dies nur deshalb, sehen Sie, weil Olivenöl, so wie es

zur Herstellung von Palmolive verwandt wird, bei Weitem das ist, was die Natur an wirksamstem zum Geschmeidigmachen, Weicherhalten und zur Stärkung der Haut geschaffen hat. Versuchen Sie vierzehn Tage lang Palmolive, Sie werden von dem Resultat auf das Höchste verwundert sein. Gnädige Frau, warum fangen Sie nicht schon heute abend damit an?



VERWENDEN SIE PALMOLIVE SHAMPOO FÜR IHRE HAARE ES STÄRKT SIE, MACHT SIE GLANZEND UND LUFTIG!

Zwei Tage darauf starb Christa Güssow. Ihr Leben erlosch wie ein armselig flackerndes Flämmchen im Wind.

Am letzten Tage war sie ganz wach und bei klarem Bewußtsein. Schmerzen hatte sie keine mehr. Als Pastor Albers, der bei ihr war Tag und Nacht, sie fragte, ob sie einen Wunsch habe, bat sie, er möge ihr Kantor Helmbrecht rufen.

Sie empfing ihn mit einem Lächeln, das nicht mehr irdisch war.

"Ich muß nun wohl sterben, Herr Kantor," nickte sie ihm zu, und als er, unfähig zu sprechen, den Kopf schüttelte, lächelte sie nur.

"Ach... das fühle ich, und ich bin auch froh, daß ich gehen kann. Der Pastor hat mir viel Schönes erzählt. Ich werde auch die Mutter wiedersehen."

"Nicht so sprechen, Kind!"

Er konnte jetzt nicht "Sie" zu ihr sagen. Für ihn war sie jetzt wieder das zarte blonde Mädchen, das vor ihm in der Schulbank stand und mit hellen Augen sang: "Jesus, meine Zuversicht..."

Sie aber nickte ein wenig, und in ihre weißen Wangen kam ein Hauch lebendiger Röte.

"Doch, ich muß sprechen!... Ich hab noch so viel zu sagen... Werden Sie Peter von mir grüßen?"

"Ich kann ihn herrufen, Kind, er wartet seit Stunden in der Halle."

"Nein... nein.. bitte nicht!" Bange Abwehr lag in ihren Augen. "Er soll mich nicht mehr sehen, so... wie ich jetzt hier liege." Sie schloß die Augen. "Ich hab ihn immer geliebt... immer und ewig. Auch als ich glaubte, ihn zu hassen. Aber ich war nicht stark genug für ihn... und sein Werk. Ich war nicht hart genug... und darum ist das alles so gekommen. Nein, bitte nicht widersprechen... ich habe das alles schon lange bedacht, und jetzt will ich's Ihnen sagen."

"Kind, Kind...!" Kantor Helmbrecht nahm ihre blasse Hand in die seine. "Was grübelst du dir zusammen! Du hast vielen Menschen das Leben gerettet. Denk nur lieber daran, daß du gesund wirst, daß du hier herauskommst!"

Aber Christa lächelte nur.

"Nicht lügen, Kantor Helmbrecht, jetzt nicht mehr lügen. Wenn einer so weit

fort ist, wie ich es bin, dann wird das hier unten alles klein und winzig, und man hat nur noch Zeit für die großen Dinge. Sagen Sie Peter, er hat recht gehandelt... immer und ohne Ausnahme. Er hat sein Werk, seine Aufgabe über alles gestellt... und das ist gut so. Ich war zu klein für ihn. Darum hat's das Schicksal anders gewollt, als ich es mir ausgedacht habe. Aber ich weiß eine, die ist stark und groß, die geht mit ihm, immer... sagen Sie ihm, daß ihn Regine Dorendorf liebt... ja, ich weiß es... und sie soll nicht mehr eifersüchtig auf mich sein... ich gönne ihr das Glück von ganzem Herzen."

Das Sprechen wurde ihr schwer. Kantor Helmbrecht saß neben ihr, das Haupt gesenkt. Sie sollte es nicht sehen, daß ihr alter Lehrer weinte.

"Ich muß mich nun beeilen... es ruft mich schon. Alles, was ich habe, das soll da oben im neuen Dorf zu einem schönen Kinderheim verwendet werden! Hören Sie? Groß und schön soll es sein... und alle Kinder sollen zu Hause sein drinnen, wenn ihre Eltern auf dem Felde sind...!" Ein rührendes Lächeln spielte um ihren blassen Mund. "Ich hätte so gern ein Kind gehabt... Nun sollen Sie das Haus bauen... sollen es in ihre Obhut nehmen... der Pastor hat alles auch schon schriftlich... und bauen Sie es groß und hell... die Kinder soll es gut haben... ganz hell... ach, Peter... so hell... so... sehr, sehr... hell..."

ERWECKT DIE GALLE Eurer LEBER -

ohne Kalamoi - und Ihr werdet morgens
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entstehen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwungener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die **KLEINEN CARTERS PILLEN** für die **LEBER** vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, erstaunlich gallenfördernd. Verlangt die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.

Ihre Hand wurde schlaff, die Züge ihres Gesichtes lösten sich... ganz still war sie hinübergangenen in ihr schönes, helles Land, jenseits der Ufer dieser Erde.

Kantor Helmbrecht drückte ihr die Augen zu.

"Gott schenke dir an seinem Herzen alles Glück, das dir die Erde versagte... schlaf gut, mein Kind!"

Er legte ihr den Strauß blühender Asten in die Hände, die er mitgebracht hatte, und schritt langsam zur Tür. —

Als man sie zu Grabe trug, folgte ein schier endloser Zug, die Männer und Frauen des Dorfes, die ganze Gefolgschaft der Baugesellschaft "Birkenbach-Talsperre".

Dicht hinter dem Sarge aber schritt einsam eine alte Frau, die der Tod vergessen hatte: die Güssow-Mutter.

Sie war vom Schicksal ausersehen, alle zu überleben.

Dann kam der Tag, an dem die Glocken der alten Kirche zum letzten Gottesdienst läuteten. Da war niemand im Dorfe, der nicht das Gesangbuch nahm und ihrem Rufe folgte. Bis auf den kleinen Friedhof standen sie alle enggedrängt und lauschten der Orgel und sangen ernsthaft: "Befiehl du deine Wege..."

Sie hatten steinerne Gesichter, aber sie schämten sich der nassen Wangen nicht. Was Pastor Albers ihnen auch von der kleinen niedrigen Kanzel zurief, es war ihnen immer nur das eine bittere Lied: Abschied nehmen... Abschied von der Heimat, die ihr Glück und Leid mit ihnen geteilt hatte, und der sie nun Lebewohl sagen mußten. Und das tat weh.

Am nächsten Tage begann das große Umziehen. Wagen standen vor den Türen, und Männer und Frauen reichten den Hausrat hinauf, der Generationen hatte leben und sterben sehen. Manch einer hatte sich das Kreuz von den Gräbern seiner Lieben aufgeladen, damit auch die dort oben eine neue Heimstätte hätten, und auf einem Wagen schwankte das steingeförmte Engelchen vom Grabe eines Kindes.

(Schluß folgt.)